

Illyrisches Blatt

zum

Nutzen und Vergnügen.

Nro. 3.

Freitag den 21. Jänner 1820.

Über die Gewerbs-Industrie im Gouvernement
von Laibach.

(Fortsetzung.)

Ganz Krain hatte im Jahre 1817: 11 Eisenhammerwerke, 2 Zainhämmer, 9 Stahl- und 9 Sensen-
hämmer, 1 Feilenfabrik und mehrere Nagelschmieden.
Bis auf 4 Hammerwerke (nämlich 3 im Neustädler
Kreise zu Passiak bey dem dortigen Schmelzwerke
zu Hof und Sagrah, und 1 im Adelsberger Kreise
zu Faschire nächst Wippach) bestehen alle übrigen
jener Werkstätten fast bloß im Laibacher Kreise. Wir
bemerken hier das Hammerwerk zu Eisneru, wozu
106 Nagelschmiedfeuer gehören; das Hammerwerk zu
Kahenbergl mit eigenem (jetzt stillstehenden) Gieß-
ofen, das sich von 1776 bis 1812 im blühendsten Zustan-
de befand, und besonders viele Nägel nach Triest und
Laibach absetzte; das Hammerwerk in Ranker bey Mi-
schelstätten, welches erst 1807 neu erbaut wurde, bis 1809
guten, von 1810 bis 1813 mittelmäßigen, und seit-
dem nur sehr wenigen Absatz hat, die 2 Hammerwer-
ke zu Ober- und Unter-Krupp, mit einem Draht-
zuge u. 61 Öfen, und das Werk zu Steinbüchel,
welche unter die ältesten Hämmer des Landes gehören,
und ihre Waaren zum Theil in Krain, größten Theils
aber nach Triest und Fiume verkaufen; die sonst so be-
trächtlichen Hammerwerke zu Feistritz, Altham-
mer und Wocheln, welche in vorigen Zeiten durch
600 Arbeiter betrieben wurden, und jetzt wegen des
allgemeinen Verfalls des Eisenhandels und des sehr ver-
minderten Absatzes nach Triest, bloß noch 170 Menschen

beschäftigen; die Stahlschmelz- und Hammerwerke zu
Jauerburg und Save mit eigenen Hochofen, die
sehr viel an Absatz verloren. Ein Stahlhammerwerk in
Moistrana und 3 sonst nicht unbedeutende Stahlham-
merwerke zu Wetzenfels waren schon 1816 nicht
mehr betrieben. Besonders merkwürdig ist der Bezirk
von Noumarkt, in welchem außer der gräflich Ras-
dezkischen Feilenfabrik noch 3 Stahlhämmer, 9 Sensen-
hämmer, 2 Zainhämmer etc. bestehen. Seit Menschenges-
enden wurden diese Werkstätten mit lebhafter Thätig-
keit betrieben; doch während der französischen Invasio-
nen von 1809 gingen zuerst die Sensengewerke an, in Ver-
fall zu gerathen. Noch mehr verloren sie durch die bey
Vicenza am Lago di Lovere neu errichtete Sensenfa-
brik, wohin die Franzosen die Arbeiter aus den Sensen-
gewerkschaften zu Himmelberg mit Gewalt weg-
führten, während sie die Ausfuhr der hiesigen Sensen
mit 30 Procent Mauthgebühren belegten. Dagegen wur-
den in dieser Epoche die Stahlwerke desto thätiger und
mit dem besten Absatze betrieben, weil die französische
Regierung sie möglichst begünstigte, und den Stahl
mit gar keiner Mauth- oder sonstigen Gebühr belegte.
Seit 1813 hat sich das Verhältniß wieder geändert;
die Sensenfabrik bey Vicenza gerieth in Stillstand,
die hohen Mauthen wurden aufgehoben: die Sensen-
hämmer gewannen ihren Absatz wieder; die Stahl-
werke verloren.

Man sieht aus dem bisher Mitgetheilten, daß die
französische Regierung von 1809 bis 1813 ungemein
viel in dem vormahligen Stande der Eisengewerke
verändert hat; wenige sind ohne Verlust geblieben,

und noch jetzt sind allenthalben die Nachwehen fühlbar. Viele Gewerke werden vielleicht nie wieder erstehen, oder zum vorigen Wohlstande gelangen.

2) Bley und Bleyproducte. Das Bley, welches im Villacher Kreise gewonnen wird, ist bekanntlich seiner besondern Güte wegen vorzüglich gesucht. Die Hauptgruben befinden sich in Bleyberg, nahe bey Villach; man zählt gegenwärtig dort noch 6 Haupt- und 40 kleinere Gruben, welche zur Schmelzung und übrigen Bearbeitung des erzeugten Erzes, 8 Brochwerke, 19 Waschwerke und 21 Schmelzöfen beschäftigen.

Vormahls standen in allem gegen 500 Bleygruben im Bau. Dessen ungeachtet werden nach einer Durchschnittsrechnung, die bis 1817 reicht, jährlich noch (außer dem Galmei) 35,642 Centner Bley, hier gewonnen. Andere Bleygruben befinden sich im Bezirke Paterion, wo man 14 Bleygewerkschaften zählt, nämlich: 2 in Kreuzen, 1 in Mitterberg, 1 in der Rinnleiten, 1 im Besatzgraben, 2 im Mooswald, 1 im Schinkengraben, 1 im Pollaner Berge, 1 in Bleyrisen in der Gassen, 1 im Rosenthal, 1 im Buchholzgraben, 1 auf der Kirschbaumwiese, 1 im Kolbl, wovon aber die meisten schon verlassen sind oder nicht mehr betrieben werden, da der Preis des Bleyes so fühlbar sank, ungeachtet Pulver, Licht, Werkzeuge und Lebensmittel so hoch gestiegen waren. Dem Absatze des Bleyes in Italien hat die Zufuhr des englischen Bleyes geschadet. Ein drittes Bleybergwerk wird auf landesfürstliche Rechnung in Raibl gebaut, wo jährlich auf 4 Flammöfen bey 6960 Centnern Reinbley gewonnen werden. Dasselbe wird zum Theil an die k. k. Verschleißlager nach Triest abgegeben, zum Theil an Privaten verkauft. Minder bedeutend ist der Bergbau zu Kronau nächst Weissenfels im Laibacher Kreise, der nur einen einzigen Flammofen beschäftigt, und mittelmäßigen Absatz nach Triest hat.

Die Verarbeitung des reinen Bleyes ist bloß auf den Villacher Kreis beschränkt. Eine Schrotgießerey zu Seilich im Arnoldsteiner Bezirke besitzt eine gute Poliermühle und führet ihre Erzeugnisse nach Italien,

und durch Steyermark in die Türken aus. Nebst ihr verfertigt auch die Glätte-, Menning- und Schrotfabrik zu Mottschach nächst Villach viel Schrot nach englischer Art, welches in allen österreichischen Provinzen Absatz findet. Außer der so eben genannten Fabrik zu Mottschach befinden sich in Villach selbst noch eine Glätte- und Menningfabrik und eine Bleyweißfabrik; dann eine Bleyweißfabrik mit 4 Mühlgängen in St. Johann bey Villach. Alle diese Producte gehen nach Oesterreich, Ungarn, Italien und andern österr. Provinzen. Eine Glätte- und Menningfabrik zu Seilich, die aus 3 Glätte- und 1 Menningofen, dann ein Schlich und Schlamme besteht, speculirt vornehmlich nach Italien.

3) Quecksilber, Zinnober etc. Weltbekannt ist das große Quecksilber- und Zinnoberbergwerk zu Idria, dessen Ausbeute indeß gewöhnlich zu hoch angegeben wird. Dabey bestehen drey auf acariatische Rechnung betriebene und dem dassigen Oberbergamte untergeordnete Fabriken, nämlich eine Zinnober-, eine Sublimat- und eine Präcipitatzfabrik, welche fast alle ihre Erzeugnisse an die k. k. Verschleißdirection in Wien, und an die k. k. Verschleißfactoren in Triest abgeben.

4) Kupfer und Kupferwaaren. Wer kennt nicht das treffliche Groß-Fraganter Roseten-Kupfer aus dem Villacher Kreise, das gegenwärtig unstreitig in ganz Europa das Beste ist? Die Erzeugung so wie der Absatz des Feinkupfers nach Frankreich, Baiern, Württemberg, in die Schweiz, nach Italien und nach mehreren österr. Provinzen ist so weit es die verminderte Erzeugung noch erlaubt, bedeutend. Kupferhämmer sind 2 in der Nähe, zu Groß-Fragant selbst und zu Ober-Villach, kein dritter zu Tarvis. Auch in Krain sind zu Faschine bey Wippach 2 Kupferhämmer, deren Waaren nach Triest und Görz abgesetzt werden.

(Die Fortsetzung folgt)

Bequemés, aber eitles Vernehmen eines gemeinen Bauers.

In dem Städtchen P* hatte der Kirschner P** R** vor einigen Wochen zu einem unvorgeesehenen Geschäfte in der größten Eile 300 fl. C. M. nöthig. Da er selbst nicht bey Barschaft war; so wollte er noch denselben Abend in das eine halbe Stunde entfernte Dorf D** zu einem bekannten, sehr vermöglichen Bauer P* C**, von der Hoffnung belebet, daselbst die so sehr sich gewünschte silberne Aushülfsquelle für sich offen zu finden.

Der Bauer war gerade nicht zu Hause; sondern unterhielt sich seiner Gewohnheit nach, auf dem nahe gelegenen Schlößchen E**, mit dem Besizer desselben J** D**, bey einem bescheidenen Becher, in freundschaftlichen Gesprächen. Denn gebildeter freundschaftlicher Umgang ist sein tägliches Bedürfnis.

Der verlegne Kirschner erfuhr es bald von einer Magd, wo ihr Hauswirth seyn dürfte, ersuchte diese dringend ihn ja, recht geschwinde herbey zu holen, und setzte, mit der stolz- und arglosen Bürgerleuten eigenen Offenheit, gleich die Ursache dazu, daß er diesen Abend noch 300 bare Gulden brauchte. Die gutmüthige, dienstfertige Magd, wie es in menschem freundschaftlichen Haushaltungen Diensteute überhaupt zu seyn pflegen, rannte hastig in das Schlößchen, fand dort ihren Hauswirth richtig, und meldete ihm treulich, was ihr aufgetragen war.

Dem schon etwas bejahrten, und von den vielen Geschäften desselben Tages eben sehr ermüdeten Bauer fiel es äußerst schwer seine abendlichen Erholungsstunden abzuberechen; aber weit unerträglicher noch war ihm der Gedanke, daß der gute Kirschner warten, vielleicht an dem Erfolge seines beschweißeten Ganges zweifeln, oder gar unverrichteter Dinge mit Unmuth nach seinem Städtchen zu einer schlaflosen Nacht zurückehren sollte. Was geschah also? Höre es, misstrauischer Harpar! und erröthe, wenn du anders, noch erröthen kannst.

Unbewegt auf dem väterischen Stuhle, behag-

lich gelehnt auf die Linke, in der er sein rauchendes Pfeifchen hält, ohne Gebrumme, ohne Fragen und Bemerkungen, ohne jene zaudernde Bedächtlichkeit und saure Miene, von welcher das Geldgeben insgemein begleitet ist, greift der Bauer mit dem Rechten in die Tasche, zieht den Schlüssel zu seinem meistens wohlgefüllten, aber nie sehr genau durchgezählten Geldkasten hervor, übergiebt ihn der Magd, und sagt: „hier Vertraud! der Kirschner möchte sich die 300 fl. nur selbst herausnehmen, dann aber gut wieder zusperren, mit dem Schlüssel auf das Schloß kommen, und da ein freundschaftliches Krügchen mitbringen.“ Nach diesen wenigen Worten reißet der Bauer dem gut landmännischen Gebrauche gemäß, welchem er bey keiner Gelegenheit untreu wird, der aufmerksamen Magd nur noch sein frischgefülltes Gläschen; sie leeret es sitzsam nicht ganz zur Hälfte, eilet geschäftig fort, allesgesagte geschieht, und eine eben nicht sehr kleine Geldfache, die bey gewöhnlichen Menschen nach Wechsellängen Unterhandlungen oft erst noch nicht zu Stande kömmt, ist hier in einer Stunde abgethan.

Eine ganze, volkreiche, sehr bekannte Gegend beszeuget die Wahrheit der hier erzählten Handlung. Sie ist schön, und allerdings der öffentlichen Bekanntmachung würdig. Plutarch selbst würde in den biographischen Schilderungen seiner Griechen und Römer einen solchen Zug, wenn er ihm so geradezu aufgefallen wäre, schwerlich ungezeichnet gelassen haben.

C.

Aus Göthe's west-östlichem Divan.
Fünf Dinge.

Fünf Dinge bringen fünfe nicht hervor,
Du, dieser Lehre öffne du dein Ohr:
Der stolzen Brust wird Freundschaft nicht entsprossen,
Unhöflich sind der Niedrigkeit Genossen;
Ein Bösewicht gelangt zu keiner Größe;
Der Neidische erbarmt sich, nicht der Blöffe;
Der Lügner hofft vergeblich Treu und Glauben;
Das halte fest und niemand laß dir's rauben.

Z u f a n d e r e.

Was verkürzt mir die Zeit?

Thätigkeit!

Was macht sie unerträglich lang?

Müßiggang!

Was bringt in Schulden?

Harren und Duld'n!

Was macht Gewinnen?

Nicht lange bestin'n!

Was bringt zu Ehren?

Sich wehren!

Über die Wahrheit urtheile der Leser!

Ein engl. Blatt sagt: Ein Weinhändler in Eng-
land ist ein Mann, der von Kunden das halbe Geld
einstockt, und ihnen für die andere Hälfte schlechten
Klappwein als guten verkauft; ein Kaufmann ist ein
Mann, der Dinstags und Sonnabends die Zeitungen
kieset und mit seinen Gläubigern accordirt; ein Van-
terotirer ist ein Mann, der sich ein Landhaus, Kutsche
und Pferde hält, und seinen Creditoren zu Fuß vor-
nehmen junickt. — Ein alter Kaufmann ist ein Mann,
der ehrlich kauft und verkauft, aber keine Kunden hat:
ein neuer Kaufmann ist ein Mann, der für 100 Pf.
Waaren einkauft, sie für 99 verkauft, und von dem
— Profit anständig lebt. Ein Hopfenhändler ist ein
Mann, der ein Jahr in eigener Kutsche, im folgenden
Jahre auf fremden Kutschen fährt. Ein echter Gentle-
mann aber ist jezt ein Mensch, der in einem Dach-
kübchen wohnt und von der Lust lebt.

M a n n i g f a l t i g k e i t e n.

Ein Schauspieler, der in einer Rolle zu sagen
hatte: „Auch ich war in Rom,“ und sich der folgenden
Worte nicht mehr erinnern konnte, rief endlich unge-
duldig dem Souffleur zu, da ihm dieser nicht na hakt:
„Nun Schurke, sprich, was machte ich allda“?

— Eine berühmte Sängerin, die Schulden hat-
te sehr gedrängt wurde, hatte den seltsamen Einfall,

sich in ein Verfaßamt zu begeben, und als Pfand für
1000 Thaler anzubieten. Der originelle Antrag wur-
de angenommen, aber nicht lange saß sie pfandhaft,
denn ihre Liebhaber lösten sie bald aus.

— Die Schauspielerian Derinne wurde von ih-
rem Liebhaber verlassen. Ein junger Mann, der sich
beeilte, den Pfah des Abgegangenen zu ersetzen, ging
angesäumt zu der Verlassenen, unter dem Vorwande,
sie zu trösten. Mit Erstaunen fand er sie bey dem
Pianoforte, ein frohliches Lied singend. „Ach!“ sagte
er, „ich glaubte Sie trostlos zu finden.“ — „O, mein
Lieber!“ versetzte sie, mit Pathos, „da hätten Sie
mich gestern sehen sollen.“

L o g o g r i p h.

An eines Thrones gold'nen Stufen
Ein göttlich Wesen himmlisch ruht,
Den Mann zu lohnen groß berufen,
Der Edles, Hohes, Seltnes thut;
Es liegen Kränze, liegt Posaune
In seiner dreymahl schönen Näh',
Ein Glanz umstrahlt ihn, daß ich staune,
Wenn ich den Jüngelgott nur seh'.

Hat irgendwo ein Mensch gestritten
Im Feld als Held für's Vaterland,
Aus Lieb zur Tugend Schmerz gelitten,
Erhöht, veredelt den Verstand,
So wird der Engel sich erschwingen,
Posaunend auf der Erde Rund,
Wird er des Edlen Thaten singen
Und machen allen Ohren kund.

Nur einen Buchstab darffst verrücken
Im Wörtchen, das kaum viere zählt,
So wirst du einen Geist erblicken,
Den man im Glas gefangen hält,
Herbrichst du seine Stegkettlen,
Und nimmst das Gläschen etwas voll,
Ich möchte tausend Thaler werthen,
Der Geist steigt gleich ins Kapital.

P . . . 6

Auflösung des Räthfels in No. 2.
Frühling, Sommer, Herbst, Winter.